

Unruhe auf dem Ölmarkt

Der Konflikt mit dem Iran wird zu einem Risiko ersten Ranges, weitere Explosionen des Ölpreises drohen.

Die steigenden Rohölpreise und damit verbunden hohe Benzinpreise bleiben das Schreckgespenst der internationalen Politik. Die Drohung der iranischen Führung, die Welt werde in eine Energiekrise stürzen, falls die USA iranische Atomanlagen angriffen, zeigte etwa zu Pfingsten sofortige Wirkung: Die internationalen Ölmärkte ließen die Preise zunächst kräftig auf über 73 Dollar steigen.

Angebotspaket zeigte Wirkung

Ebenso rasch beruhigten sie sich danach wieder, nachdem der Iran sich verhandlungsbereit über ein Angebotspaket der UNO-Vetomächte und Deutschlands gezeigt hatte. Nach dem Tod von Terroristenführer Abu Mussab el Sarkawi zogen die Preise schon einen Tag später wieder an. Wie stark die Besorgnis angesichts der wackeligen Ölpreise auch in Europa ist, wurde beim EU-Treffen mit Vertretern der elf OPEC-Länder Anfang Juni deutlich. Denn wenn der Iran seine Drohungen wahr machen und Öllieferungen behindern würde, dann hätte das in Europa schwerwiegende Folgen.

Noch nicht am Limit

"Es wird auch dann genug Öl da sein, aber der Preis wird ansteigen und weit höher liegen als im Moment", meinte EU-Energieminister Anris Piebalgs. Piebalgs setzt auf Vertrauen mit den elf OPEC-Ländern. Sie seien die Einzigen, die derzeit ihre Produktion steigern können - im Gegensatz zu anderen Erdöl produzierenden Ländern, die mit der Erdölförderung bereits an ihre Grenzen stoßen.

"Gemeinsames Interesse"

Eine Einigung mit den OPEC-Ländern sollte den Iran auch politisch unter Druck setzen. Die arabischen Länder wie die westlichen Industrieländer hätten schließlich ein gemeinsames Interesse an einem funktionierenden Ölmarkt. Der Iran müsse fürchten, auch in der islamischen Welt isoliert zu sein.

Zweischneidiges Schwert

Teheran ist der weltweit viertgrößte Rohölexporteur, die größten Abnehmer sind Japan und China. Insgesamt 65 Prozent der Rohölreserven liegen in der Region des Persischen Golfs.

Für Frank Umbach von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik gerät aber nicht nur der Westen im Falle eines iranischen Ölboikotts in der Bredouille.

Denn der Iran als zweitwichtigstes OPEC-Mitglied ist in einem hohen Ausmaß - von 80 Prozent - von seinen Exporterlösen abhängig. Deshalb sei die Führung in Teheran auf Gedeih und Verderb darauf angewiesen, glauben auch die USA.

Iranische Achillesferse

Außerdem bietet der Iran aus US-Sicht eine weitere Achillesferse. Teheran habe unzureichende Raffinerie-Kapazitäten und müsse deshalb unter anderem Benzin einführen, heißt es in einem Kongressbericht.

Diese Benzin-Importe machten pro Jahr zwischen drei und vier Milliarden US-Dollar (2,3 bis drei Milliarden Euro) aus. 60 Prozent davon liefere die europäische Vitol-Gruppe. Sollte das Ausland den Benzinhahn abdrehen, seien Benzinverknappung und Preissteigerungen im Iran unausweichlich.

USA vermuten Strategie

Der jüngste Iran-Bericht der Forschungsstelle des US-Kongresses vermutet, dass die Führung in Teheran den Ölpreis absichtlich in die Höhe treibt, um die "Kriegskasse" vor möglichen Sanktionen des Welt sicherheitsrates oder Einzelländern zu füllen.

Der hohe Ölpreis könne dabei helfen, dass die Auswirkungen von internationalen Sanktionen verringert werden, heißt es in dem Bericht. Nach Angaben des "Wall Street Journal" begann der Iran im Zuge der Auseinandersetzung außerdem mehrere Millionen Barrel (ein Barrel = 159 Liter) Rohöl zu bunkern.

"Weit über 100 Dollar"

Dreht der Iran den Ölhahn zu, malt Umbach indes ein düsteres Bild: Die freien Produktionskapazitäten seien in den letzten Jahren bereits drastisch - auf "wahrscheinlich nicht einmal eine Million Barrel" - gesunken.

Wenn die 2,5 Millionen Barrel aus dem Iran wegfielen, wäre eine Verknappung auf dem globalen Markt unvermeidlich - und ein Ölpreis von "weit über 100 Dollar" denkbar.



"Blase" auf den Ölmärkten

Eine Branchenkollegin gibt ihm Recht: "Die Grenze nach oben ist offen: Schon weitere Drohungen könnten den Preis auf über 80 Dollar treiben, bei einem Komplettausfall des iranischen Öls ist ein Überschreiten der 100-Dollar-Marke möglich", prognostizierte Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) kürzlich.

Der tatsächlichen Situation von Angebot und Nachfrage nach Rohöl entspricht die Preisentwicklung nach Ansicht der Ökonomin indes nicht: Kemfert sprach von einer "Blase" auf den Ölmärkten.

An einem seidenen Faden?

Mit den Zusammenhängen zwischen Geopolitik und den wertvollen Ölressourcen gerade in der brisanten Nahostregion beschäftigt sich auch die österreichische Nahostexpertin Karin Kneissl.

Sie untersucht in ihrem neu erschienenen Buch "Der Energiepoker" unter anderem die Folgen des Irak-Krieges und stellt dabei folgende Formel auf: Implodiert der Irak, explodiert der Ölpreis.

Der Iran könnte eine dabei ganz erhebliche Rolle spielen - nämlich dann, wenn er seine Interessen im allmählich zerfallenden Nachbarn Irak konkret werden lässt und damit die Öl- und Gasfelder im Südirak unter seinen Einfluss bringt.

Das Buch

Karin Kneissl: Der Energiepoker. Wie Erdöl und Erdgas die Weltwirtschaft beeinflussen, FinanzBuch Verlag, 248 Seiten, 29,90 Euro.

Links:

OPEC

<http://www.opec.org/home/>

EU

<http://europa.eu/>

Österreichische EU-Präsidenschaft

<http://www.eu2006.at/de/>

Iranischer Präsident

<http://www.president.ir/>

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

<http://www.diw.de/deutsch>

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik

<http://www.dgap.org/>

Finanzverlag

<http://www.finanzverlag.at/buch/vers2005.php>